



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die Abrüstung in der Kulisse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

der Abrüstungskonferenz doch noch zu einer Einigung oder zum mindesten zu der programmatischen Vorbereitung einer Einigung auf dem Gebiete der Rüstungen führen könnte. Man glaubte gewisse Hoffnungen hegen zu dürfen, weil England, Frankreich und die Vereinigten Staaten ihre Pläne ausgetauscht und sich in Zwischenverhandlungen und Kulissengesprächen auf wesentliche Punkte geeinigt hatten.

Da die drei Mächte nach allem, was man darüber hörte, sich verständigt haben sollten, jeder Aufrüstung Deutschlands entgegenzutreten, war nicht der geringste Grund zu Hoffnungen irgendwelcher Art gegeben. Es handelte sich ja nicht um die deutsche Aufrüstung an sich, sondern um das Prinzip der Gleichberechtigung, das in dem Recht Deutschlands auf eine stärkere Bewaffnung, als sie ihm in Versailles erlaubt worden war, zum Ausdruck kam. Hätten die Mächte beschlossen, auf den Stand Deutschlands abzurüsten, so wäre eine Verstärkung der unzulänglichen deutschen Rüstung ja nie in Frage gekommen. Es war also vorauszusehen, daß die Abrüstungskonferenz zu einem schweren Konflikt führen mußte, wenn man die Rechtsgleichheit a priori verleugnete und nicht einmal zugab, daß Deutschland ein Recht auf Sicherheit besaß, das durch die Verstärkung seiner Defensivrüstung geschützt werden sollte, ohne daß diese Rüstung der der anderen Großmächte gleichkommen wäre.

Am 13. Oktober flog Nadolny nach Berlin, um über die dadurch gekennzeichnete Lage Bericht zu erstatten. Wie ernst diese Lage war, merkte die Welt nicht, weil sie nicht die ganze Entwicklung und den ganzen Komplex ins Auge faßte und sich von der Zwangsläufigkeit der seit 15 Monaten aufgehäuften Verhandlungen keine Rechenschaft gab. Man maß der Tatsache, daß die Konferenz sich seit Anbeginn in einem fehlerhaften Zirkel bewegte, zu wenig Gewicht bei. War doch ungeachtet aller Versprechungen, die Brüning und Papen in Genf und Lausanne erhalten, und trotz der Erklärung, die die Mächte am 11. Dezember 1932 abgegeben hatten, die Diskriminierung Deutschlands nicht aufgehoben worden.

Nadolny hatte sich zwar vor seiner Abreise darüber vergewissern können, daß die Einigkeit zwischen England, Frankreich und Amerika noch keine vollständige war, da Frankreich zu gar keinen, England zu

geringen und Amerika nur zu etwas weitergehenden Konzessionen geneigt schien, aber er hatte auch erfahren, daß an die Herstellung der grundsätzlichen, in angemessenen Formen zu verwirklichenden Rechtsgleichheit nicht gedacht würde. Das war das entscheidende Moment.

Die Diplomaten waren daher mit dem Ernst der Lage vertrauter als die profane Welt, als Nadolny am Freitag nachmittag Genf verließ, aber sie sahen die Dinge nicht in ihrer vollen Größe. Seit Jahren nur noch an Stürme im Wasserglas gewöhnt, nahmen sie dieses Symptom nicht so schwer, wie die mit Imponderabilien belastete Sachlage forderte.

Flog Nadolny nach Berlin, um neue Verhaltensmaßregeln einzuholen? War die Regierung Hitler bereit, auf die Ausrüstung mit stärkeren Verteidigungswaffen oder auf eine Vermehrung der Reichswehr oder auf eine größere Milizarmee zu verzichten? Begnügte sie sich vielleicht mit dem in Versailles festgelegten Rüstungszustand, wenn die Mächte sich dazu herbeiließen, späterhin gewisse Beschränkungen ihrer eigenen Rüstungen vorzunehmen? Oder war als Außerstes zu erwarten, daß Deutschland seinen Konferenzsitz noch einmal leer ließ, um gegen das ganze Verfahren Verwahrung einzulegen? — Das waren die Fragen, die am Freitag abend in Genf ernst, aber ohne tieferes Eindringen in die Zusammenhänge und ohne Verständnis für die Politik Adolf Hitlers erörtert wurden. Niemand ist auf den Gedanken gekommen, daß die revolutionäre Bewegung die äußere Politik Deutschlands in ihre Dynamik einbeziehen mußte, um sich über Widerstände und Hemmungen hinwegzuheben, also dem biologischen Gesetz gehorchte, das allen echten Revolutionen innewohnt. Niemand erkannte, daß man dem Kanzler den Becher geradezu hinschob, in dem der größte Wurf vorbereitet lag, den er je wagen konnte, um Deutschlands Stellung vor der Welt abzugrenzen und zugleich das ganze Volk hinter sich zu bringen. Niemand gab sich Rechenschaft darüber, daß das Maß der Demütigungen voll und Deutschland nicht mehr das alte Deutschland war. Niemand bedachte, daß Deutschland vereinsamer als je nun aus dieser Vereinsamung heraus ganz auf sich gestellt handeln konnte. Niemand ahnte, daß in Hitler der empfindlichste Nerv, sein im Schützengraben zu dämonischer Reizbarkeit gesteigertes Ehrgefühl, verletzt worden